



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)**

345 (30.7.1933) Sonntagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-375624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-375624)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: Täglich zwei außer Sonntag, Dienstadt: 20 Pf. monatlich 2.00 RM. und 60 Pf. Traktanten. In unserm Verlagsbüro abgeholt 2.00 RM., durch die Post 2.70 RM. einricht. 10 Pf. Postl.-Geb. Dienst 70 Pf. Beleggeld. Adressänderung: Halbjährlich 10. Anzeigenpreis: 20. Schwedinger Str. 10. Telefon Nr. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 240 51. Postfach-Nr. 20. Druckerei: Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Rema Zeitl. Mannheim

Abdruckpreis: 20 mm breite Einzelzeile 40 Pf., 70 mm breite Zeilenzeile 2.00 RM. für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Anzeigenabnahme, Vergleichen oder Zahlungsvorgang wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Verantwortl. Mannheimer

Sonntags-Ausgabe

Samstag, 29. Juli / Sonntag, 30. Juli 1933

144. Jahrgang — Nr. 345

# Vernichtender Schlag gegen Staatsfeinde

Die illegalen kommunistischen Parteiapparate an der Wasserkante und in Niedersachsen wurden von der Polizei ausgehoben

## Die Führer in Haft

Meldung des Wolff-Büros

Hamburg, 29. Juli.

Nach tagelangen Beobachtungen gelang der Hamburger Polizei ein vernichtender Schlag gegen den Bezirk Wasserfront der kommunistischen Partei, die seit langem Norddeutschland umfaßt. Das Kommando u. a. B. war in den Besitz des neuesten kommunistischen Organisationsplanes für diesen Bezirk gekommen. Dieser Plan war nach den letzten Grundzügen die ideale Organisation der kommunistischen Partei ausgelegt. Aus ihm geht hervor, daß der gesamte Parteiapparat in sehr geschickter Weise aufgebaut war. Die einzelnen Leiter, sowohl der politischen Unterbezirke als auch der Kampfzellen, sowie Leiter der gesamte Informations-, Partei- und Propagandaapparat der Partei waren auf ihm ersichtlich.

Es beherrschte länger systematischer Arbeit, um aus dem oft über die Handlung verschleierten Decknamen die eigentlich wirkenden Funktionäre herauszufinden. Diese Funktionäre wurden nunmehr ermittelt, beklebten sich falscher Papiere und wählten fälschlich ihre Wohnungen. Der Bezirk Wasserfront der KPD umfaßt die Unterbezirke Hamburg (als Zentrale), Wandsb., Eppendorf, Altona, Neuenstedt, Altona, Ippow, Altona, Helgen und Altona.

Die politische Leitung des ganzen Bezirks hatte bis etwa Mitte August d. J. Walter Hübner, der frühere politische Leiter der KPD von West-Deutschland, der vom Zentralkomitee der KPD in Berlin seit acht Wochen mit der Leitung des Bezirks Wasserfront beauftragt war. Hübner wurde festgenommen. Als Leiter des Bezirks Wasserfront wirkte hier der frühere Bremer Parteileiter Egon Nitzel mit zahlreichen Funktionären im Sinne der politischen Leitung der Partei. Nitzel und seine sämtlichen Funktionäre sind ebenfalls festgenommen. Nach ihrer Festnahme gelang es auf Grund der bei ihnen gefundenen Aufzeichnungen und ihren Angaben den größten Teil der politischen Leiter der einzelnen Unterbezirke ebenfalls dingfest zu machen. Weiter konnte der Leiter des gesamten Parteibereiches und der größte Teil seiner Funktionäre, denen er sich für die Nachrichtenübermittlung bedient hatte, festgenommen werden. Diese Nachrichten, die diesem Parteiapparat zur Verfügung standen, wurden sichergestellt. Die Verbindung zwischen der Parteileitung Hamburg und dem Parteibereich in Berlin wurde durch das frühere Mitglied des Reichstages Staatsrat, Karl Schubert, als Kurier und Informationsaufschreiber sichergestellt. Nach dieser Festnahme werden die Nachrichten durch diese Nachrichten u. a. B. weitergeleitet. Funktionäre der KPD festgenommen werden.

Neben der Neuorganisation der Kommunisten an der Wasserfront wurde auch die Arbeit in Niedersachsen aufgedeckt. In Schaumburg-Lippe wurde die Polizei dieser Tage eine Reihe Führer der Kommunisten festgenommen.

Ebenfalls wurde die Polizei in Stade, Lüneburg die Vermutung, daß die verbotene KPD in Niedersachsen ist. Es wurde eine große Aktion gegen die Parteiführer angestellt und insgesamt 23 Personen verhaftet.

Im ersten Male nach der nationalen Erhebung wurde der KPD hier und in Hamburg eine Kommunistenorganisation verboten. Man fand u. a. die Beschlüsse, wie im „schwarzen Deutschland“ die proletarische Herrschaft zu organisieren und durchzuführen ist. Die Schrift „Kampferlebnisse“, herausgegeben von der Parteileitung der niederländischen KPD, datiert vom Juni 1933, gibt genaue Aufschlüsse über die Beschlüsse, wie im „schwarzen Deutschland“ die proletarische Herrschaft zu organisieren und durchzuführen ist. Die Schrift „Kampferlebnisse“, herausgegeben von der Parteileitung der niederländischen KPD, datiert vom Juni 1933, gibt genaue Aufschlüsse über die Beschlüsse, wie im „schwarzen Deutschland“ die proletarische Herrschaft zu organisieren und durchzuführen ist.

## Strafexpedition in Oesterreich

Mit brutaler Gewalt und gemeinem Spießtum gegen die Nationalsozialisten

Meldung des Wolff-Büros

Wien, 29. Juli.

Als neueste Art der Verfolgungstätigkeiten gegen die Nationalsozialisten in Oesterreich werden militärische Strafexpeditionen eingesetzt zu werden. Eine solche wurde bereits in Herzogenburg in Niederösterreich durchgeführt, wo eine Kompanie Militär und ein großes Aufgebot von Gendarmen in den Dienst gestellt wurden.

Bei der feinerartigen Enttarnung von nationalsozialistischen Funktionären in St. Pölten hatten Nationalsozialisten von hiesigen Personen in Herzogenburg auch Eisenbahnerarbeiten zur Arbeit nach St. Pölten erhalten, wo den aus der Holz-Industrie beschäftigten Familienangehörigen zuteil wurden. Wegen der dabei angeblich vorgekommenen Verweigerungen wurden nun aber 200 Nationalsozialisten zur Bezirkskommandantur in Herzogenburg vorgeladen, um dort die über sie verhängten Strafen entgegenzunehmen. Es wurden Geld- und Haftstrafen verhängt. Unter den Betroffenen befinden sich Arbeiter und Angehörige, die im Orte angelegener Fabrik, Geschäftsbetriebe und die drei Gasthöfen von Industriellen.

Doch aber auch das Salzwerk und die Salzwerke sind im Zuge der Verfolgungstätigkeiten der Nationalsozialisten in Oesterreich. Die Verfolgungstätigkeiten der Nationalsozialisten in Oesterreich sind im Zuge der Verfolgungstätigkeiten der Nationalsozialisten in Oesterreich.

Offenbahnbauern fahren von Salzburg nach Wien, um die leitenden Beamten über die politische Bestimmung jedes einzelnen Bediensteten auszuforschen. Aus dieser Tatsache sind zum Teil auch die vielen Mahrregelungen und Dienstentlassungen bei den Bundesbahnen erklärlich, die jetzt täglich gegen Mitglieder der NSDAP ausgesprochen werden.

Man wird auch nicht vergessen, die Entlassungen von Angehörigen des Bundesheeres, die ebenfalls täglich zu verzeichnen sind, mit einem Spießtum in der Wehrmacht, das besonders „ehrenvoll“ ist, zu begründen.

Ebenfalls auf Grund einer vertraulichen Anzeige wurden im Zuge der Verfolgungstätigkeiten der Nationalsozialisten in Oesterreich acht Nationalsozialisten von der Gendarmerie bei einer Besprechung überführt. Diese sowie die Wirten wurden wegen verbotener politischer Betätigung angeklagt. Der Sicherheitsdirektor für Niederösterreich hat geurteilt, daß

das Tragen falscher oder künstlicher Kennzeichen unter dem Verbot des Tragens falscher Papiere der erwähnten Partei fällt und hat die Nationalisten überführt werden.

Die „Beschlüsse“, so lautet der amtliche Ausdruck, von Oesterreich, Wien, Salzburg und Wien, mit Befehlungen und mit Instruktionen dauert fort. Wegen dieses „Verbotens“ wurden in Salzburg im Laufe Salzburg fünf Personen festgenommen und gegen sie das Strafverfahren eingeleitet.

## Überkennung des Bürgerrechts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 29. Juli.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 87 vom 28. Juli wird die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung des deutschen Staatsangehörigkeit vom 26. Juli veröffentlicht. Das neue Gesetz bringt vor allem eine Bestimmung, deren Notwendigkeit sich in den letzten Wochen immer deutlicher herausgehört hat:

Die Möglichkeit, solchen Personen das Bürgerrecht zu entziehen, die der feindseligen Propaganda gegenüber Deutschland Vorkurs gegeben oder das deutsche Volk oder die Maßnahmen der nationalen Regierung herabwürdigend verurteilt haben.

Weder gibt es eine Anzahl von Menschen, die sich noch immer Deutsche nennen, auf die diese Bestimmung sofort Anwendung finden muß. Wir brauchen nur an einen Mann wie Willy Scheidemann zu erinnern, der in Amerika Propaganda gegen Deutschland machte, an einen Reichstagsabgeordneten, der dem französischen Außenministerium seine Dienste anbietet, an „Viktor“ wie Egon Erwin Kisch oder Georg Bernward oder die Reichsbannerführer. Diese Leute verdienen nicht mehr Deutsche zu heißen. Weil sie in Deutschland überflüssig und unerwünscht sind, werden sie nämlich jene typische „Ausgrenzungskategorie“, der Vaterlandverrat als Tugend erachtet.

Sie haben vor allem kein Recht mehr, sich dem Ausland gegenüber Deutsche zu nennen. Sie verdienen auch völkerrechtlich das zu sein, was sie in ihrer Seele sind: Männer ohne Vaterland.

Wären sie sich umfassen nach einem neuen Vaterland? Sie werden bald erkennen, daß der Mensch nur ein Vaterland hat und daß man ein zweites Mal im Leben kein Vaterland findet. So wird auch ihnen noch jene recht bittere und hoffnungslose Erkenntnis nach der Heimat kommen, die als gerechte Strafe alle diejenigen trifft, die ihr Reich verstoßen. Sie mögen sich bei ihrem ehemaligen italienischen Kollegen, den Faschisten Nationalsozialisten, die sich ein ähnliches Schicksal machen, recht eingehend erkundigen, wie hart diese

Die Anweisungen und Sendungen aus Moskau.

Die weiteren Untersuchungen ergaben eindeutig das enge Zusammenarbeiten mit ehemaligen Sozialdemokraten und Reichsbannerangehörigen, die ebenfalls in Schuß genommen und dem Ausgrenzungskategorie zugeführt wurden.

Strafe ist, wie unendlich viel härter ist als alle Strafen, die ein Gericht verhängen kann.

Das neue Gesetz entscheidet die Frage, ob eine Einbürgerung als nicht erwünscht angesehen ist, nach völlig nationalen Grundsätzen.

Im Vordergrund stehen die rassistischen Staatsbürgerlichen und kulturellen Gesichtspunkte für eine den Völkern von Reich und Volk zuzugewandte Vermehrung der deutschen Bevölkerung durch Einbürgerung. Für den Widerruf der Einbürgerungen kommen insbesondere in Betracht Ostjuden, es sei denn, daß sie auf deutscher Seite im Weltkrieg an der Front gekämpft oder sich um die deutschen Vorkämpfer besonders verdient gemacht haben, sowie Personen, die sich eines schweren Verbrechens oder eines Verbrechens schuldig gemacht oder sich fälschlich in einer dem Wohl von Staat und Volk abträglichen Weise verhalten haben.

Der Widerruf soll, soweit nicht besondere Umstände vorliegen, nicht ausgesprochen werden gegenüber Einbürgerungen, die vor dem 9. November 1918 die Deutsche Staatsangehörigkeit besaßen und die auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages und seiner Ausführungsabkommen ohne ihr Zutun verloren haben.

Wie gegenüber Personen, die zufolge eines Einbürgerungsanspruches gemäß den Bestimmungen des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 21. Juli 1913 eingebürgert worden sind. Der Widerruf bewirkt den Verlust jeder, also auch einer inwärtigen durch Aufnahme eines erwerbenden Deutschen Staatsangehörigkeit.

Die Gründe für den Widerruf werden nicht mitgeteilt. In der Widerrufserklärung sind diejenigen Personen namentlich anzuführen, auf die sich der Widerruf erstreckt. Der Widerruf kann nicht mit Rechtsmitteln angefochten werden.

Die Vermögensverhältnisse und die Verfallserklärung werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung wirksam. Die Verordnung enthält noch mehrere Bestimmungen über die Befreiung der Widerrufserklärung, sowie über die Durchführung der Vermögensverhältnisse.

Am Freitag früh wurde auf dem Tempelhofer-Teich ein Polizeibeamter von unbekanntem Rängen angegriffen. Das Geheime Staatspolizeiamt hat für Mittelungen, die zur Ermittlung der Schützen führen können, eine Beschlagnahme von 1000 Mark angesetzt. Polizei und SA durchsuchten das Grundstück im Süden Berlins und nahmen einige Personen fest.

## Von Stuttgart nach Bayern

Mannheim, 29. Juli.

Weimar und Potsdam waren die beiden Pole, zwischen denen nach der Meinung vieler Leute das deutsche Wesen in den Vorkriegsjahren hin- und hergeschwankt, wobei Potsdam, die Stadt des Preußenkönigs Friedrichs III., als der Inbegriff des deutschen Krieges, des „toro teutonico“, galt und Weimar, die Stadt Goethes, als das Licht der Welt, die deutsche Kultur und musischer Schaffungskraft. Nicht nur im jetzigen Ausland, sondern auch bei den Deutschen, die der politischen Bestimmung der ausgesprochenen Linksparteien verhaftet waren, hatte man die Ansicht, daß die Begriffe Weimar und Potsdam völlig unvereinbar miteinander seien und die deutsche Staatspolitik sich in der einen oder anderen Richtung zu entscheiden und festzulegen habe.

Diese Auffassung war völlig falsch. Alle Deutschen, die über den ersten Parteierfolg und über jene Zeitgenossen hinausschritten, die dauernd von des Gehirns Blasse angekränkt sind, waren sich stets vollkommen klar darüber, daß Weimar und Potsdam niemals Gegenpole des deutschen Wesens sein können, sondern daß Weimar und Potsdam die beiden Grundpole des deutschen Wesens und deutscher Kraft sind. Das wissen heute auch viele Millionen von Deutschen, die wochenlang Jahre hindurch mit Blindheit geschlagen waren. Weimar und Potsdam sind die beiden gemaltig leuchtenden Pole, die uns auf dem Wege zu einer besseren Zukunft vorantreiben müssen.

Nach einer Zeit voller Irrungen und Wirrungen, die allen Deutschen, die nach Recht und Gerechtigkeit haben, sehr lang erschienen ist, die aber im Licht unserer tausendjährigen Geschichte nicht einmal den Bruchteil einer Sekunde bedeuten, hat sich das deutsche Volk in seiner weitaus überwiegenden Mehrheit zu den wahren Quellen seiner Vorkriegsjahre zurückgefunden. Weimar und Potsdam beherrschen wieder die Staatspolitik wie die öffentliche Meinung. Auch für das Ausland kann es darüber keinen Zweifel geben. Die nationale Entwicklung unseres kulturellen und kulturellen Lebens zeigt es deutlich genug. In dieser Woche u. a. können wir mit einem Blick auf die aktuellen Tagesereignisse nicht Potsdam und Weimar, sondern Stuttgart und Bayern sehen. In Stuttgart sind beim ersten deutschen Reichstag im neuen Deutschen Reich Hunderttausende von Angehörigen der deutschen Turnerschaft versammelt, jedes deutsche Wort und freigelegt erfüllt von allen Tugenden, die ein echtes deutsches Wort zu jeder Zeit fördern können. Im Reichstag wird das deutsche Volk in diesen Tagen auf dieses vaterländische Fest, auf diese Manifestation des unbegrenzten deutschen Lebenswillens, nur in einem gesunden Körper in klarem Willen und die Kraft zu selbstbestimmtem Streben. Dieser Gedanke ist wieder zum Gemeingut ganz Deutschlands geworden und die deutsche Reichsregierung tut alles, um ihn in jeder Hinsicht nachzugehen und zu pflegen.

Früh, fromm, froh, frei! Das andre Wort besorgen soll!

Das sind Worte des Turners Jahn, die in dem zum Kreis gehenden vierfachen F, dem Sinnbild des Turners, zu finden sind, zum Ausdruck kommen. Wenn von diesem Worte das deutsche Volk in seiner Gesamtheit erfüllt werden kann, dann braucht es um unsere weitere Entwicklung nicht bangen zu sein. Auch das Ausland mag die Gedanken, die in den Stuttgarter Reden zum Ausdruck gekommen sind und die morgen zum Reichstag selber dort vorgetragen werden, genau beachten. Es wird erkennen müssen, daß auch diese jetzt in Stuttgart versammelte Assemblée deutscher Männerkraft nicht die geringste Absicht hat, irgend ein anderes Volk in seiner Sicherheit und seinen Grenzen zu bedrohen. Wohl aber haben die deutschen Turner und hat das ganze deutsche Volk den entschlossenen Willen, solange nicht zu ruhen und zu rufen, als bis die deutsche Gleichberechtigung nicht nur mit schönen Worten, sondern auch in Wirklichkeit von den übrigen Völkern der Welt restlos anerkannt ist. Wir müssen und werden dieses Ziel erreichen. Auf dem bornenvollen Wege dahin wollen wir uns trotz aller Anfechtung und Windstöße der unglücklichen Diplomaten der und feindselig gegenüberstehenden Länder des Auslandes immer neue Kraft holen und den hohen Chancen des deutschen Wesens und dabei jeder Worte des Turners Jahn eingedenk sein, in denen er auspricht: „Volkkraft, Miederkeit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit der Wünsche, Mäßigkeit und das ernste Entschlossen sein, ein paar Jahrtausende die Welt zu regieren.“



# Im Schatten des Kaiserdoms

## Speyer, die ewige, die alte und doch lebendig-junge Stadt

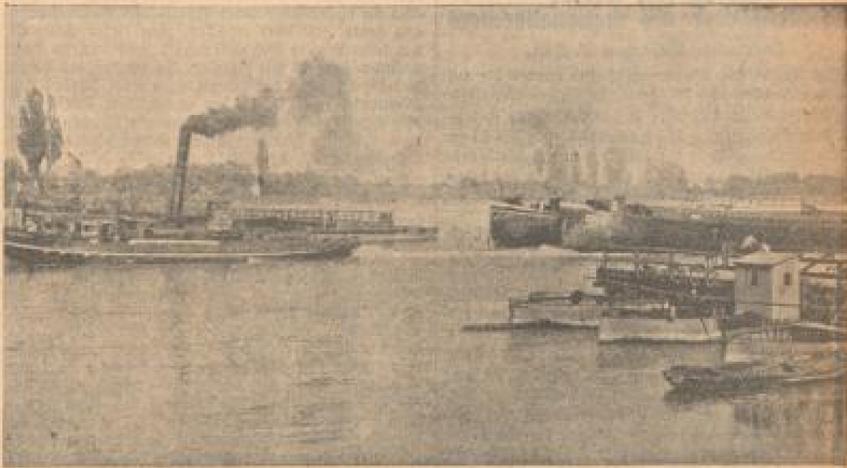


Ein Zeuge des Mittelalters: Das Altpörtel

genheit wehen. Um das Gehelmsdöckle dieser Stadt, deren Geschichte zugleich zu der größten Geschichte des Deutschen Reiches gehört. Unter Steinermann läßt den Wagen dahinkommen, läßt den Motor auf höchste Touren kommen, so daß die Tachometernadel kühne Sprünge in ihrem Gehäuse unternimmt. Er denkt an seine Straße und an seinen Wagen. Und ich an Kaiser Konrad, der den Dom anno 1000 auf die Mauern des ehemaligen Merowinger Gotteshauses gestellt hat. Wir kräufeln dahin an Feldern vorbei, auf denen die Bauern in der Blut der Mittagssonne neben mit verdorrten Gesichtern, aber doch immer mit kraftvollen Bewegungen ihre schwere Arbeit verrichten. Nur die Tiere machen einen milden Eindruck. Die Kühe, die, schwere Wagen ziehend, über die Straße kommen, zerkeln dahin. Schritt für Schritt. Als ob sie zusammenkrühen müßten. Bald taucht auf, in dem noch die Kühle und die Taufrische der Morgenstunden bebaut liegt.

Links vom Wald erscheinen plötzlich stehend in der Sonne und in ihren bunten frühlichen Farben kleine laubere Häuser. Ausgerichtet wie die Grenadiere. Aber doch nicht uniformiert. Jedes trägt sein besonderes Gesicht. Das ist, wie mir die Kräfte erzählen, die Halbstadt und braun wie Samponer Erbsenblüten ausführen und neue Aufstellungen vornehmen, die Stadtrandbedingung von Speyer. Das ist ein Stück neues Speyer, von dem sich die alten Kräfte drinnen in ihrer heimlichen Kraft nicht träumen lassen. Das ist das Speyer der heutigen Zeit. Die erfüllt ist vom Ringen eines Volkes um seine Existenz. Die letzten 24 Häuser dieser Siedlung, die insgesamt 90 solcher Häuser umfassen, gehen hier ihrer Vervollendung entgegen. Und wer heute an ihnen vorüberfährt, der muß sagen, daß die Speyerer Stadtovernahme und ihre Bauwerke auf dem besten Wege sind, eine schöne, so vorbildliche Siedlung zu schaffen, die in ihrer Gestaltung an keiner Stelle nachsteht.

Dann auf einmal ist das alte Speyer da. Es umgibt uns mit all seinem Zauber. Mit seinen Mäuren von Mittern und Fürstentum. Mit seinen Patrizierhäusern, die von dem Glanz längst vergangener Tage noch immer erhellte sind. Die Magistralstraße nimmt uns an. Weit, ferlich und majestätisch steht sie auf, diese Straße, über die einst die Kräfte und Fürsten des heiligen römischen Reiches deutscher Nation zu dem gewaltigen Dom geschritten sind, der wie eine Wächterin am Ende der Straße aus dem Boden wächst. Ein riesiger Block aus hellem blinkendem Stein, in den sich die Fenster wie flam-



Wenn die Schiffbrücke geöffnet wird, können die Schlepplöße ihre Fahrt fortsetzen

dieren Treppenhäuser, dessen Barockstil unverkennbar ist. Schreidmaschinengeklapper bringt aus den Stimmern hervor. Ein metallischer Widerhall zu dem Schweigen in den Gassen, die umspannen sind von den Ereignissen des 11. und 12. Jahrhunderts. Der Kaiser, der die Verteidigungslinie der Stadt verwallt, erzählt mir von der magischen Anziehungskraft des Kaiserdoms, der Jahr für Jahr Tausende von Fremden aus dem In- und Ausland nach Speyer zieht. Und zwar sind es meistens Katholiken aus der Pfalz und aus dem Heilbrunner Land, aus Kraichgau und dem Oberrhein. Aber es sind auch zahlreiche Ausländer unter den Fremden, die mit dem Kardinal von Speyer, durch die Pracht von Speyer ziehen und es an Ausdrücken der Bewunderung nicht fehlen lassen.

Dieser Dom, der so viele Jahrhunderte erlitten hat, der mit ein gewaltiger Hüter des Deutschen und am Abend im Licht, wie ein Wächter des Palastes aller deutscher Kaiserherrschaft, um dessen Türme noch immer, der Lebenden Räuber, ein glänzender Hof liegt, der frohlockt ist wie der Widerschein der Tage speyerischer Größe, ist ein

Heilig für uns Deutsche in dieser Nacht, in dem Heinrich III., Heinrich IV., Heinrich V., Konrad II., Adolf von Nassau und sein Widersacher Albrecht von Österreich jetzt friedlich nebeneinander liegen, in dem Rudolf von Habsburg, der Gründer der österreichischen Monarchie, Boazig, die schöne bescheidende Gemahlin Barbarossa und ihre kleine Tochter Agnes, die Gemahlin Konrad II. und Berta, die Gemahlin Heinrich IV. und endlich Philipp von Schwaben, der 1208 gestorben ist, beigesetzt sind. Wie ein Schauer überkommt es uns, wenn wir vor diesen schlichten Steinfiguren stehen, auf die dankbare Männer Kränze und Lorbeer als Zeichen der Unvergessenheit der großen Taten gelegt haben. Über dem Sockel des Grabes von Rudolf von Habsburg liegt noch heute der Kranz, den österreichische Truppen auf dem Rückmarsch 1813 niederlegten.

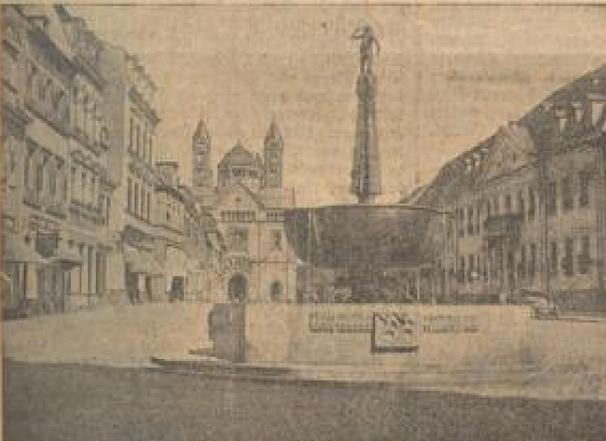
Wenn wir den Dom verlassen, umgibt uns wieder die Hitze dieses Julitages, die scharf ist und unerbittlich herüberweht und alle Bewegungen verlangsamt, so daß die Stadt fast tot daliegt wie eine spanische Ortschaft, die erst abends wieder, wenn der Sonnenball unter dem Rothgebirge versunken ist, zu neuem Leben erwacht.

Das Speyer von 1938 ist ganz gegenwärtig. Es lebt nicht mehr im Schatten seiner großen Vergangenheit, sondern es hat sich auf sich selbst und seine Kraft und sein Leben besonnen. Es ist nicht nur bewahrt, die Kurve des Fremdenverkehrs zu bedienen, sondern es lebt auch von der Industrie, deren Schornsteine man am Rande der Stadt als Zeichen unserer Jahrhundert erblickt. Beschäftigung finden heute die Arbeiter, so weit die Erde dort nicht schonend gewirkt hat, in einer Zellulose-, in einer Lederfabrik, in einer Großbrauerei, in einer Schokoladen- und in einem Porzellanwerk, in Zigarren- und in einer Seifenfabrik, die edle Weine des Pfälzer Landes verarbeitet.

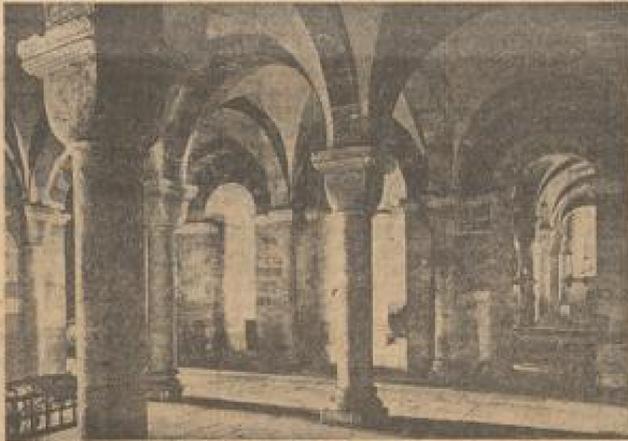
Wir fahren durch die Stadt, die nicht nur alte, von der Zeit der Jahrhunderte gezeugte Häuser aufweist, sondern auch von Villen und Anlagen grünen Gärten gesäumt ist, hinaus zum Rhein, der breit und herrlich dahinkommt und auf seinen Wellen gewaltige Schiffszüge trägt. Dort kommt sich noch immer die alte, den Verkehr mehr lähmende als dienliche Schiffbrücke vom Pfälzer zum badischen Ufer. Und die Kraftwagen und stählernen Fußwege haben sich alle paar Viertelstunden an den Brückenhäusern zu dichten Haufen und warten, daß die Brücke, die gerade für einen Kohlendampf geöffnet war, wieder geschlossen wird. Einmal, 1890, ist sie ein Wunderwerk deutscher Ingenieurskunst gewesen. Und gewiß, man darf ihre Verdienste nicht schmälern. Sie hat gut und willig Fußwege, Eisenbahn- und nicht zuletzt die Menschen getragen. Aber heute im Zeitalter der modernen Technik, das erfüllt ist vom Rärm der Maschinen, hat die letzte Stunde dieser Brücke geschlagen.

Und sie wird in Würde von einer besseren Brücke abgelöst werden, die ganz den heutigen Ansprüchen genügt und die in den Dienst von Fußgänger- und Hochverkehr gestellt werden wird.

Dann schreitet das 20. Jahrhundert über die Rheinbrücke. Und Speyer, das bisher immer noch verträumt und still der Vergangenheit angetraut war, wird ganz erfüllt sein vom Rhythmus unserer Zeit, ohne seine letzte Schönheit einbüßen zu müssen. C. W. Fennel



Maximilianstraße mit dem gewaltigen Kaiserdom



Weihvoll ist die Stimmung in der Krypta des Doms

Wohnung der Kaiserin machte, und wir erinnerten uns des kühnen Frankenkönigs Dagobert I., der bei Rülch zu St. Germain und den ersten Dom der Stadt einen merowingischen Dom erbaut hatte und der man wohl als den eigentlichen Vater und Gründer der Stadt bezeichnen kann. Und so weiter und von Ludwigshafen zu entfernen, so kühn die hohen Schornsteine, um die sich Rauchwolken gewunden haben, verschwinden, um so mehr hören wir zurück in die Jahrhunderte, die die deutsche Geschichte so groß und helden gemacht haben.

Kathedralen, die am Meer stehen und die in Gärten stehen und endlich goldenen Farben gehalten sind, stehen sich immer wieder heraus und den Kolonnen, die sich um Speyer und seine Bergan-

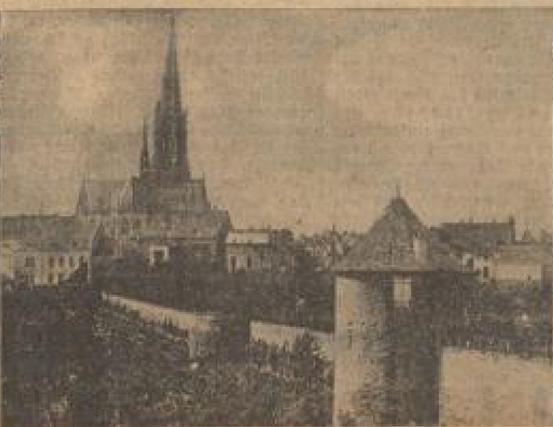
mensche Male einbringen. Die Musik der Kirchenglocken schwingt über das religiöse Spiel der alten Wiegel dieser Stadt hin und erfüllt aus die Straßen und Plätze mit frommer Musik und einer Wärme, deren Eindruck man sich nicht entziehen kann. Das ist das Speyer der Geschichtsbücher. Und der neue Brauner, der den gefallenen Weiden des Weltkrieges zum Gedächtnis gesetzt worden ist, gliedert sich hinab in diese Szenerie ein, die vor Jahrhunderten die Baumeister des Mittelalters mit künstlerisch-gelehrten Händen gestaltet haben.

Ich gehe zum Stadtwerkstatt, um über das Leben des neuen Speyer etwas zu erfahren, aber seine Bemühungen um den Fremdenverkehr, der ein wesentliches Moment seiner wirtschaftlichen Lebensfähigkeit bedeutet. Es ist 1934, angenehm liegt in

hohes Erlebnis. Gemaltig ist die Höhe des Kirchen-schiffes, durch dessen Fenster das Sonnenlicht flutet und sanft auf den mächtigen Besuchern liegt, die in Reihen von der Decke herabhängen. Unten in der Gruft, in der acht deutsche Kaiser und Könige ihren letzten Schlaf halten, ist es kühl, abelmsdöckel. Und das Licht glühert um die Säulen, die grau sind und düster. Die einen bilden von einer Schönheit, wie man sie kaum in der Krypta eines anderen christlichen Gotteshauses wieder findet. Sie sind eigentlich nur die Kathedrale von Cordoba zeigt, die einst eine maurische Moschee von unerbörtem Adel gewesen ist. Hinter der schweren Tür aus Metall, liegen sie gebettet unter diesen vierstöckigen Steinplatten, die Herrscher, die unser Vaterland einst zum ersten Staat Europas gemacht haben.



Vor der Brücke steht sich der Verkehr



Noch immer ist Speyer von einer Stadtmauer umgürtet



Gleich wird der Schlagbaum geöffnet



# Ein Museum möchte lebendig werden

## Das Mannheimer Zeughaus und seine ungehobenen Schätze

Der große Schweizer Kolke steht da vor, und von dem ungeschlachten Turm der Karlsruher Schule sieht das Geschick eines gemaltigen Weiterbildungs herüber. Wenn das geschäftige Treiben des Marktes verflungen ist, herrscht trübliche Stille auf dem Zeughausplatz, und Wolke hat kaum mehr Gesellschaft als ein paar umherlatternde Papiere und die zahnen Tauben, die ihn lustig umschwirren. Aber selbst im Sommer sieht es am Zeughaus legendarisch kalt und herbstlich aus. Die mächtigen Vorläufer des Portals sind auch immer so schwerwiegend, machen einen so unangenehmen Eindruck, daß man sie vermehren würde, vor Mannheim das beste Museum zu sehen. Trotzdem laßt die Statistik klar und deutlich: obwohl das Zeughaus außer Sonntags nur dreimal in der Woche je

hundert Lebensjahre vollendet haben; denn 1908-04 ist es gewesen, daß Professor Föhner — damals noch Lehrer an der Vestingsschule — zusammen mit Mannheims großem Wobltäter und Förderer Karl Reich den Gedanken faßte, ein nach biologischen Gruppen angeordnetes Heimatmuseum zu schaffen, dessen erste Anlage im Naturhistorischen Kabinett untergebracht wurden. Dann kam die Sammlerbegeisterung, und Professor Föhner machte den Ausbau des begonnenen Werkes zu seiner Lebensaufgabe, für deren Hinterlassenschaft ihm vor allem unsere Jugend heute mehr denn je dankbar sein muß; denn sie ist es in erster Linie, die hoffentlich künftige den größten Gewinn von dem hier zusammengetragenen herrlichen Aufbaumaterial haben wird.

Mit Glück und feinem Geschick mußte Professor Föhner Stadt und Bürgerchaft für seine Pläne zu erwärmen, so daß er im Laufe der Zeit durch Ankäufe, Stiftungen und Geschenke den bescheidenen Grundstock immer mehr erweiterte und im Jahre 1907 aus dem Schloß ins Zeughaus überfiedeln konnte. Eine der wichtigsten Erweiterungen mit einem Preis von über einer Viertelmillion Mark war

### Die Sammlung Gabriel von Nag.

der zwar ein mittelmäßiger Künstler, aber ein hervorragender Kenner der Frühgeschichte des Menschen gewesen ist. Seit den sechziger Jahren hatte er sich fortwährend und kammend mit dieser Frage beschäftigt, auch sein privates Museum am Staudenberger See ganz im Sinne einer bestimmten, von ihm und später auch von Föhner verfolgten Lehre aufgebaut; daß nämlich die Frühzeit des europäischen Menschen — natürlich unter Berücksichtigung gewisser klimatischer und landschaftlicher Unterschiede — im Großen genau so verlaufen sein müsse wie die Entwicklung solcher primitiven Völkergruppen, die heute noch auf einer entsprechenden Kulturstufe stehen. Im Jahr — den Blick wieder auf das Heimatliche wendend — die Frühgeschichte unserer Vorfahren aufzuhellen, beschäftigte sich Gabriel von Nag ausschließlich mit solchen Gegenständen, die man zu den uns bekannten Überresten z. B. der Steinzeit in Parallele setzen kann. Deshalb finden wir in seiner Sammlung wohl die wunderbarsten Primitivwerkzeuge, Aushöhlenhände usw., aber keine Erzeugnisse epistischer Hochkulturen. Eine überaus wertvolle Bereicherung für das Zeughaus war dann der Erwerb der

### Sammlung Dr. Hauser.

dessen Todestag sich kürzlich gerade in diesen Tagen jährte. Hauser ist einer der erfolgreichsten Prähistoriker von internationaler Bekanntheit; seine Grabungen in Südransreich haben ebendam auch in außerwissenschaftlichen Kreisen das größte Aufsehen erregt, da ihm u. a. die Auffindung zweier Skelette von Steinzeitmenschen gelang, die heute mit zu den ganz seltenen Fundstücken des Berliner Völkerkundemuseums gehören. Aber die eigentliche Sammlung Hauser ist ungeteilt hierher gekommen und hat mit noch anderen Ankäufen die Mannheimer Behände so ergänzt, daß unser Zeughaus unübersehbar die bedeutendste Mittelsammlung in Europa in ganz Deutschland besitzt.

Nach in den anderen Abteilungen gibt es genau des Bemerkenswerten. Hatte doch Professor Föhner aus der Erkenntnis, daß Urzeitliche nicht ohne Völkerkunde, und diese wiederum nicht ohne Naturgeschichte absehbar dargestellt sein, den fast gigantisch anmutenden Plan gefaßt, in Mannheim ein großes universales Natur- und Völkerkundemuseum aufzubauen. Es wäre in seiner Art etwas Ähnliches daraus geworden, wie München es auf rein technischem Gebiet in seinem Deutschen Museum hat. Aus diesen, leider nicht vernünftlichen großen Plänen nun erklärt sich die Fülle ungeschickter Schätze, die unser Zeughaus enthält und die es höchst bedauerlicherweise bisher nicht im vollen Umfange auswerten konnte.

### Der Zeughausspeicher

Von dem, was unten im Erdgeschloß ausgestellt ist, kann sich jeder bei gutem Willen selbst überzeugen. Wie erträulich hart dieser gute Wille ist, zeigen die erschauenden Besuchsziffern. Welche Ausbeutung und welche vielseitige Verwendungsmöglichkeit könnte jedoch das Zeughaus haben, wenn mit einer gründlichen Neuordnung aller drei Abteilungen zugleich für das gesamte Museums-gut Raum geschaffen würde, so daß es nicht mehr ungenützt und seiner Zweckbestimmung entfremdet im Dunkeln stecken muß! Denn so, wie die Dinge bisher lagen, befindet sich lediglich aus Platzmangel über den Zeughausgeschloß, in den Speicherräumen des Zeughauses folgende einwellige Natur- und Völkerkundemuseum, das mindestens ebenbürtige Schätze aufweist wie die öffentliche Sammlung im Erdgeschloß, sie an Ausdehnung aber erheblich übertrifft. Notdürftig untergebracht, bei der riesigen Menge des vorhandenen nur mit großer Mühe zu halten und in Ordnung zu halten, ist dort oben in der Verbannung unter dem Dach auch alles das befestigt, was aus einigen besonders gelungenen Sonderveranstaltungen der Kunstvereine bekannt ist: so die herrlichen Stücke der Orléansischen im Schlossmuseum, so die japanischen Schattenpuppentheater, so die ganz hervorragende Sammlung altamerikanischer Kunst, die keineswegs in der Randhalle zu sehen war, auch aus der Naturgeschichtlichen Abteilung, die neben dem großen völkerverständlichen Material und der etwas kleineren prähistorischen Gruppe am schönsten vertreten ist, liegt hier oben viele Interessante herum. Da gibt es einen ausgezeichnet erhaltenen Mammutschädel, der in einer Kiesgrube bei Hgelnau kirchlich aufgefunden wurde; im Zeughaus ist eine umfangreiche Geweihsammlung untergebracht, und dort hängt auch das auf einem Quadratmeter große Stein präparierte



Holzstift für Minko-Kalebassen aus Kamerun. Kalebassen sind Kürbisaaschen.

und so im Hauptgeschloß für einen wesentlichen Teil der gesicherten Stücke Raum zu gewinnen, läßt sich der hohen Kosten wegen nicht durchführen. Aber die Ansicht, daß die wichtigste Aufgabe des Museums eine Fruchtbarmachung seines Fundes ist, ist gerade heute mehr denn je im Bewußtsein der damit befaßten leitenden Persönlichkeiten, und so wird sich allem Ansehen nach in absehbarer Zeit für die Stadterhaltung ein Weg finden, um die großen völkerverständlichen und jugendbildnerischen Werte, die im Zeughaus ruhen, für die Allgemeinheit zu erschließen. Die Vorarbeiten dazu sind, wie man hört, bereits im Gange, — die Suche nach Unterbringungsmöglichkeiten ist erfolgreich verlaufen, und eine klarere Abgrenzung der drei Gebiete gegeneinander wird das nächste dazu tun, um die Suche auch im einzelnen zu fördern.

### Museum und Schule

Ueber diese große Organisationsarbeit der Stadt hinaus hat aber Dr. Strilling besonders bei seiner Zusammenarbeit mit den Schulen so manche Neuerungen vorschlagen, auch in seiner Mitwirkung bei der hoch gelungenen „Kriegs-Kaufmannschaft“ einiger Friedrichsfelder Schulklassen einen schönen Erfolg zu verbuchen, der besonders im Zusammenhang mit einem dieser Tage veröffentlichten Erlaß des Herrn Kultusministers Baden über „Heimatkunde und Schule“ die größte Bedeutung verdient. Je mehr man nämlich eingesehen hat, daß die unbedingte Aufforderung von „Lebenswürdigkeiten“ nicht das richtige Mittel ist, um die große erd- und heimatlandliche, die allgemein bildende und durch Vergleich anregende Bewußtmachung von Museumswerten zu erreichen, desto eifriger wird man bemüht sein, das einzelne Stück wie die größere Gruppe aus der Starchheit des ganzen Museumapparates herauszulösen und den demgemäßen gehaltenen Betrieb mit dem Schulanterricht in tunliche Verbindung zu bringen. Denn es hat natürlich wenig Zweck, die Kinder mehr oder weniger unvorbereitet gelegentlich Scharenweise durch das ganze Museum zu führen. Sie werden auf diese Weise von der Fülle und Verwirrung des Materials so überwältigt sein, daß fast nichts wirklich haften, während hier mit Berücksichtigung und scharfer Auswahl des Stoffes, mit vorher im Unterricht geschaffenen Anknüpfungspunkten und persön-



Marschallstab eines Häuptlings der Admiraltitätsinsel. Der Kriegsschmuckbestand dem Oberarmknochen eines gefallenen Feindes verfertigt.

Elefantenzahn an der Wand und verbreitet besonders bei Fundamenten so unerwartliche Wirkung, daß man ihm trotz aller Reue in grobem Bogen aus dem Wege gehen möchte.

Vieles wäre zu nennen, das aus der verstreuten Fülle schöner und seltener Dinge besondere Beachtung verdient. Mit Recht drängt deshalb der Leiter des Museums Dr. Strilling schon seit Jahr und Tag auf eine Hebung — oder in diesem Falle eigentlich „Senkung“ — der verborgenen Schätze vom Speicher in ausstellungsmäßige Bezirke. Der Plan, das ganze Kellergerölde auszubauen, dazwischen die Urzeitliche bis zur Bronzezeit unterzubringen



Bronzekopf aus Benin (Afrika)

zwei Stunden für das Publikum ungenützt ist, hat es einen weit härteren Besuch aufzuweisen als die sehr lange lang durchgehend geöffnete Kunsthalle, während das Schlossmuseum schon wegen des dort erzielten Umsatzes sowie noch anderen Gesichtspunkten zu beurteilen ist. Zwei Gegenüberstellungen der letzten Jahre mögen das beweisen:

Die Heimatschau (Publikum und Schulen) betrug	
1920: im Zeughaus	45 632 Besuche
1920: in der Kunsthalle	39 830
1921: im Zeughaus	64 085
1921: in der Kunsthalle	47 332

Das Zeughaus — eines der schönsten Bauwerke der Welt — verschleiert und allen Mannheimern wohl noch als Wahrzeichen bekannt — ist in der Unzulänglichkeit seiner baulichen Anlage für ein Naturgeschichtliches und Völkerkundemuseum wie geschaffen. Aber da ist diese unglückliche Verknüpfung mit dem Zeughaus, die zwei ganz schöne Stückerwerke wegnimmt und deren Beilegung Hunderttausende kosten würde. Also ist das Zeughaus als Museum eigentlich nur ein Torso — wenn auch ein sehr schöner.

### Das Werk Professor Föhners

Die drei großen Gebiete: Naturgeschichte, Urgeschichte und Völkerkunde, die in der riesigen Halle des Erdgeschloßes untergebracht sind, bergen eine ganze Reihe von Fortschritten, um bei manchen größeren Museen die Stadt Mannheim beizubehalten. Dabei ist die Sammlung noch nicht einmal alt. Sie mag eben um diese Zeit ihr drei-

## Wer einmal Henkel's iMi probt, Es immer wieder nimmt und lobt.



Zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät! Hergestellt in den Persilwerken.

licher Mitarbeit des Lehrers unendlich viel mehr erreicht werden kann.

Bei der Ausfertigung der Friedrichselder Enden und Mädel ist das Material zu den Kindern gekommen, hat ihre selbstgemalten Bilder, ihre Aufträge, ihre Zeichnungen und handgemalten Landkarten sowie den im Schulbus vorhandenen Aufschonungsmitteln durch Uebertragung entbehrlicher Gegenstände zweiter Hand ergänzt, so daß hier einmal das gerade für die Beobachtbarkeit des Kindes so wichtige tatsächliche Begreifen, das „An-die-Hand-Nehmen“ der fremdartigen Dinge Wirklichkeit wurde. Solche Dinge von Museumsküden, verbunden mit langjähriger Beratung der Schulleitungen durch die Museumsküden ist bei entsprechender Ausgestaltung gewiß für jeden Naturfunder, Gedank-, Heimatkundunterricht durchführbar und auf die Dauer wahrhaftig kaum schmerzlicher, als die gewöhnlich verübte Belieferung der Lehrkräfte mit Pflanzen und Pflanzenteilen aus dem botanischen Schulgarten.

Ein anderer Weg, dem eine Anregung des Stadtschulrats zugrunde liegt, wäre die Einrichtung einiger der Schulen vorderbaltener Räume im Zeughausfeld, wo dann den Kindern an Ort und Stelle das Material der gerade behandelten Lehrgebiete bereitgestellt würde und so, durch die unmittelbare Betrachtung, das Ablesen einer Besichtigung im Großen vermieden wäre.

Noch vieles ließe sich anführen, was die angeforderte Wirksamkeit des Museums nach außen fördern könnte und was die Erwachsenen schließlich nicht minder angeht als die Kinder, deren Verantwortung mit dem ausgeübten Willen, den Fleißarbeiten der Schülerinländer oder den freigeistlichen Schülern natürlich auch auf die Großen hin zu wirken und dem Grundgedanken Rechnung trägt, von dem aus wir heute die ganze Museumstange betrachten müssen: das vorhandene reiche Bildungsgut reiflich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, damit es so auf seine Weise den Zielen der Zeit gerecht werden kann. M. Portram.

\* Der Reichsverband für Baden ist in Kraft getreten. Um in Zukunft idyllische Störungen von Regierungsverordnungen abzuwenden, wurde in Baden ein Reichsverband gebildet. Im Vernehmen mit dem Innenministerium, der Reichsregierung und der Reichsfinanzverwaltung wurde bei hiesigen Beamten ein Ausschuss eingesetzt. Ein Ausschuss besteht aus einem Polizeibeamten, einem Telegrafendirektor, dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer. Der Ausschuss ist mit den nötigen Hilfsmitteln ausgestattet. Kraftvolle und Kraftvolle bieten die Gewähr für rasche Beweglichkeit. Durch moderne Verfahren ist es möglich, auch den verheerendsten Störern zu ermitteln.

### Filmreue

#### Frankfurt: „Tiger hat“

Wenn Kapitän Mac Macarenbas mit vollbelegtem Kutter vor dem Äquator in seinen Heimatorten zurückkehrt, dann ist er doch nicht ruhig zu werden, denn sein Meist, der seine alte Hand bei der Rettung eines Freundes den Dürftigen lassen mußte, hat sich bei den Frauen verlobt. Als wieder einmal ein Mann seiner Besatzung dem Kapitän vor den Füßen kniet, nimmt er sich der Tochter dieses Matrosen an. Er ist überglücklich, als das Mädchen, ein Teufelchen für das, was er für sie getan hat, einmüht, seine Frau zu werden. Die junge Frau verläßt ihren Mann zu leben, auch allerlei, das das Schicksal härter ist als ihr Will und das ihr Herz dem gebietet, der sein Leben ihrem Gatten verleiht.

Dieser amerikanische Bildstreifen steht über dem Durchschnit der Filme, die wir von jetzt bis

### Bayreuther Stimmungsbilder

Die Bayreutherstadt am Rhein Main mit ihren 2700 Einwohnern erhebt sich auf der Höhe, sie lebt sie mit der kühnen und nach der menschlichen — und als allgemeinen Seite. Als die Fährten am Theaterstempel sind nun nahezu zwei Monate in Bayreuth und mit der Vorbereitung schon wieder verwechselt, ist doch kaum ein Kind, in dem nicht irgend ein Werk Beethoven über die Sommermonate 1933 Wohnung genommen hat. Die Neuen haben sich rasch eingelebt und bei der freundlichen Regier der geschäftigen Nachbarschaft hat man bald heraus, was man dem lieben Wirtshaus anhängen kann. Bei den Wiedergewonnenen ist es nicht mehr so viel Neues, dem Klatsch Gemeines weiterzutragen; sie haben Angst in Bayreuth ihre zweite Heimat gefunden. Dies ergab eine Wiederkehr der Bayreuther Bevölkerung mit den Festspielwirbeln, bei der vor mehreren tausend Menschen eine große Anzahl Jubilare, von denen einige 40 und sogar 50 Jahre dem Bayreuther Werke dienen, ausgezeichnet wurde.

Über die Dinge, die sich auf dem Festspielbühnen abspielen, über die Neuerungen im Bühnenbau und Kostümen, läßt sich alles sagen, was in seinem Kreis so viel geklungen, wie in der Bayreuther Bevölkerung selbst. Daher ist auch die Kritik in den Bayreuther Zeitungen meist viel schärfer als im deutschen Blätterland und selbst die „Münchener Nachrichten“, um mit Hans Sachs zu reden, nehmen Stellung für und wider den neuen Bühnenbau, den neuen Bühnenbau oder das neue Bühnenbild des Festspiels. Sie umfassen können brauchen in dem festspielmäßig so relativ gelegenen Bereich der festspielmäßigen Kunst oder taunen sich zu, was es bei Hofe in Wien gab oder welche neue Bühnenbauwerke der Kaiserin Marie Theresia an einem schillernden Nachmittag vor dem Festspielhaus zu Ehren trug. Für den Mann gibt es in der Bayreuther Kritik der Festspielbühnen nur ein hundert Schönen. Kritik ist hier besonders un-

## Von den Nöten des Hausbesitzes

Vom Haus- und Grundbesitzer-Verband in Mannheim e. V. wird uns geschrieben:

Unsere Ausführungen in der „Neuen Mainzer Zeitung“ vom 12. Juli sind unvorhergesehen worden. Um in der Öffentlichkeit keine falsche Meinung aufkommen zu lassen, stellen wir fest:

Wir sind durchaus der Auffassung, daß die Verwendung der Mieternahmen für Zukunftsarbeiten in hohem Maße zur Aufhebung der Wirtschaft beitragen kann. Gleichzeitig aber müssen wir darauf hinweisen, daß die Möglichkeit, die Gelder diesem Zwecke zuzuführen, immer geringer geworden ist. Einer der wichtigsten Wohnmieten von 110 v. H. des Friedensmietpreises hat eine ständige Belastung des Hausbesitzes gegen 1, die 600 v. H. des Zinsaufwandes vor dem Weltkrieg betrug. Dazu kommt ein unerschöpflich hoher Preisverfall von Mietmieten, zumal nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 nahezu sämtliche Mietverträge einseitig vom Mieter gekündigt werden konnten. Doch bei diesem Miethesverhältnis und bei der vorbringlichkeit der Zinszahlung eine Verwendung von Mieternahmen für Aufbesserungen in vielen Fällen nur in beschränktem Maße oder überhaupt nicht möglich war, ist eine auch bei dauerhafte Forderung. Daran kommt auch die Konzentration der Hypotheken wenig anders, da auch sie nicht in der Lage war, einen Ausgleich für die unerschöpflich hohe Zinsbelastung herbeizuführen. Bedauerlich ist dieser Zustand nicht nur für den Mieter, sondern auch für den Hausbesitzer; denn letzten Endes liegt es doch nicht im Interesse des Hausbesitzes, die Häuser, die doch schließlich sein Privatvermögen darstellen, durch dauernde Vermahlung allmählich in Ruinen zu verandern. Um die dringenden Ausbesserungen ausführen zu können, müssen zusätzlich auch vielfach Saldohypotheken aufgenommen werden, wodurch die Ausgaben ohne Ausgleich auf der Einnahmenseite wiederum erhöht wurden. Die kurze Befristung dieser Hypotheken, die hohe Verzinsung und ihre Belastung mit Verwaltungskosten führte vielmehr zu einer weiteren Erhöhung der Nöten und des Risikos. Dabei ist als natürliche Folge des Miethesverhältnisses von Zinsmieten und Ausgaben die Zahl der Zwangsversteigerungen, der Zwangsversteigerungen, sowie der Mietsperrungen für Mieter- und Hypothekengläubiger ständig im Wachstum.

Heute, wo es gilt, gemeinsam aufzubauen und mit vereinten Kräften gesunde und für alle Volksschichten tragbare Verhältnisse zu schaffen, ist es mehr denn je notwendig, Verständnis für die tiefen

ren Ursachen ungesunder Zustände zu wecken. Es kommt nicht darauf an, festzustellen, daß die Mieternahmen vielfach nicht für Zukunftsarbeiten verwendet werden, sondern herauszufinden, worauf dieser ungesunde Zustand zurückzuführen ist. Soll unter Volksobermächtig erhalten werden, so ist es dringend erforderlich, die Frage zu lösen, wie die Einnahmen des Hausbesitzes ihrem natürlichen Zweck wieder zugeführt werden können. Das aber ist allein möglich durch Aufhebung des Miethesverhältnisses von Ausgaben und Einnahmen. Da aber eine Steigerung der Einnahmen nicht im Bereich der Möglichkeit liegt, bleibt als notwendiges Ziel die Senkung der Ausgaben. So betrachtet, erscheint die Forderung nach Senkung der Zinsen, deren unerschöpfliche Höhe dem Hausbesitz die gesunde Grundlage genommen hat, nicht als unbilliges Verlangen einer bestimmten Gruppe, sondern als unumgängliche Notwendigkeit zur Erhaltung des Hausbesitzes und zur realistischen Bewirkung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung. In ähnlicher Weise, wie die Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer bedingend auf Industrie und Arbeitsmarkt gewirkt hat, wird eine gründliche Senkung etwa der Gebäude- und Grundsteuer dem Hausbesitz als einem der größten Ausbesserer Deutschlands die Möglichkeit geben, neben der Befreiung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse viele Erwerbslose in den Arbeitsprozess einzuführen. Damit wird der Hausbesitz auf seine Weise in hohem Maße zur Aufhebung der Wirtschaft beitragen und durch Verbesserung der Objekte und Erhöhung ihrer Werte, auch für 2. Quoten, die heute mehr oder weniger in der Luft hängen, den Realwert steigern.

Wir bedauern und damit in keiner Oppositionsstellung zu den Ministern; diese sollte im Reich der Volkswirtschaft und des Wirtschaftswachstums genau wie der Kampf der Vergangenheit angehen. Eine der hervorragendsten wirtschaftspolitischen Aufgaben ist es aber, dem Hausbesitz ein handliches Mittel im öffentlichen Kauf und Erwerb zu sichern, zum Zweck der Volkswirtschaft. Hierfür das notwendige Verständnis zu schaffen, ist der Zweck der von uns angebotenen Veröffentlichung mit dem Verständnis und unserer Veröffentlichung in der Tagespresse. Nach unserer Auffassung müssen Mieter und Hausbesitzer in einer Richtung arbeiten mit dem Ziel, eine allgemeine Gesundung unseres Wohnungs- und Arbeitsmarktes herbeizuführen. Was wir suchen, ist der Weg hierzu, die Möglichkeit, teilzunehmen am großen nationalen Werk der Arbeitsbeschaffung und damit am Wiederaufstieg unseres Vaterlandes.

und gute Ueberlieferungen auf den Höhepunkt getrieben, sondern auch die Kämpfe mit den Feinden so dargestellt, daß der Held zum Heldenleben gewonnen wird. Der Film läuft in deutscher Sprache und ist sehr gut von deutschen Schauspielern nachgedruckt.

Die Spielfolge wird durch einen kühnen Film ergänzt, der bei den Freunden des Sports Aufmerksamkeit erweckt wird.

### Universum: „Gongorilla“

Wieder einmal gibt Afrika, der schwarze und noch immer geheimnisvolle Erdteil, der so vielen forschungsreisenden Widerstand geleistet hat, in seiner ganzen wilden, unerschöpflichen Schönheit über die Weltwand. Die beiden Amerikaner Martin und Osa Johnson haben mitten im afrikanischen Busch im Schatten der Palmen Rente und Klimawandlung das Leben der wilden Tiere und der stillen

Joan die Tüchtler bewegen, den Einfluß zu gestalten. In Bayreuth herrscht auch ohne Ringelstein Ordnung.

An pleistozänen Tagen blühten die weißen Festspielhäuser in die prächtige nähere oder weitere Umgebung der Stadt. Nur auf dem Hügel herrscht Bewegung. Auch nach den Generalproben finden sich täglich Tausende von Chor und einzelnen Sängern hier und am Tage vor der „Hörsaal“-Aufführung wurde diese in Gegenwart sämtlicher Sängern und des ganzen Personals mit Ausnahme des Orchesters von 11 bis 3 noch einmal durchgeprobt. Bodenweiser Dienst am Werk, doch auch ein Zeichen, daß die letzte Abordnung noch nicht gefunden.

Dem furchtbaren künstlerischen Riß, wie er sich in den Augen mancher Geschäfte früher breit gemacht, ging man heute anheimelnd etwas zu. Richard Wagner-Mitglieder und Grafen mit elektrischer Jugendbegeisterung gibt's zwar noch immer, verschwinden aber die Speere und Gewänder der Grafen.

Reichskanzler Adolf Hitler wohnte mit Minister Gredel und dessen Frau am 14. Juli im ersten Hof der Hof, wurde seine Rückkunft nach Bayreuth abgemeldet und der Beginn der Vorstellung auf eine spätere Nachmittagsstunde verlegt. Der Reichskanzler wurde nicht allein bei seiner Ankunft zum Festspielhaus von einer zu beiden Seiten des Weges stehenden hohen Menschenmenge begrüßt, er ging auch während der Pause durch eine winkende und rührende Menschenmenge zu einer kleinen Erfrischung. Dort sah er auch ein niedrigen Wenden in Unterhaltung mit mitwirkenden Künstlerinnen und Sängerinnen. Der Reichskanzler lächelte sich in Bayreuth sehr wohl und bei seinem Aufbruch als Entlohnung empfanden. Durch Dankgebet wurden die Besucher der Vorstellungen gebeten, von jeder Rundgebung für den Künstler innerhalb des Festspielhauses abzugeben, da der Künstler hier sich

Rogerhimmis mit ihrer Tonfilmkamera einzeichnen. Sie haben mit dem Teleobjektiv die wilden Landschaften des Urwaldes und der Savannen auf die Tonfilmstreifen gebracht. Sie haben die Durchdringung der Wälder, unerschöpfliche Quellen und die phantastisch schnellen Gassen, Antilopen und Löwe, die ungeschämten Gebirge und die gefährlichen Wasserfälle gefilmt und so der Kinoleinwand einen wilden, freien Gesichts, der sich weit über den besten bisher gedruckten Afrikaalmen würdig zur Seite stellen kann.

Wie erleben den Urwald geheimnisvoll, mit Spannung geladen. Wir sehen die Mordgier leiser Tiere und die Wildheit der Berggipfel, die noch immer abwärts des Viktorias im belagerten Raum ihr seltsames Dasein führen. Die noch heute mit ihren verpöhlten Wäldern den Europäern den Zugang zu ihren Weiden verweigern. Die beiden Johnson sind die ersten mit der Tonfilmkamera aufgeführten Besucher gewesen, denen es gelungen ist, Bilder von diesen stillen und unerschöpflichen, demotischen Wäldern zu machen. Der Weltöffentlichkeit, die sie von ihrer Fahrt durch unbekanntes Land mitgebracht haben, wird zweifellos überall größtes Interesse erregen, denn es ist ein lebendes Zeugnis für die Unberührtheit riesiger Bezirke des amerikanischen Erdteils. Die beiden Forscher haben keine Mühe und keine Gefahren scheut, unter der Sonne der Tropen für die stillstehende Welt einen Film zu liefern, der ein Bild dieses Erdteils sein wird.

Im Vorprogramm findet sich neben einem fiktionalen Film und einem filmischen Ausflug in das farbige Ostindien die Wochenkarte, die nie, nie immer, größter Aktualität erfreut. — Auf der Bühne steht man einen Kunstschüler von den Klüffern der Welt, der jeden Tropfen in wilden Beuten in reinliche Verlegenheit bringen würde. cwt.

### Künftige Personalveränderungen

Ernannt: In Bundesministerien die Straßensammler: Ferdinand Joss, Karl Koch und Arthur Pfeiffer bei der Wasser- und Straßenverwaltung; in Straßensammlern die Straßensammler: Wilhelm Schäfer in Bremen und Josef Rühl in Oberhessen; zum Verwaltungsdirektor, der Verwaltungsdirektor Julius Glöck in Baden; zum Verwaltungsdirektor, der Verwaltungsdirektor: Johann Wagner beim Reichsanwalt Donaukreis; Hugo Gehring beim Wasser- und Straßensammler; Oswald Müller beim Reichsanwalt Freiburg; zur Reichsanwaltin: die Reichsanwaltin: Johanna Wittenauer bei der Wasser- und Straßensammler.

\* Darmstadt, 20. Juli. Staatssekretär Jansz hat, um eine reibungslose Zusammenarbeit der beiden Regierungen mit der Vereinfachung der Zolltarife, Frankfurt-Darmstadt zu gewährleisten, als Verbindungsmann zwischen Regierung und Reichsanwalt Dr. Knapp bestimmt, der dem Staatssekretär unmittelbar unterstellt ist.

VIM SCHAUFENSTER- PREISAUSSCHREIBEN nicht vergessen LÖSUNG BIS 31. JULI EINSENDEN AN SUNLICHT BERLIN OT

Gegen Durst Bullrich-Brause von Bullrich-Salz nur 1 Pf. pro Glas







Wirtschaftspolitik auf lange Sicht

Das deutsche Wirtschaftswesen ist das Schicksal seiner Arbeitsschichten. Das ist die einfache Formel für die deutsche Wirtschaftspolitik.

Nicht der Kampf allein und die sachliche Richtigkeit, die die Arbeitsbeschaffung der Regierung zentralisieren, sondern auch die Planmäßigkeit, die die Arbeitsbeschaffung der nationalen Regierung zentralisieren.

Die Bedeutung, die angesichts der Entwicklung der modernen Volkswirtschaft ein ausgedehnter und in seiner qualitativer Beschaffenheit hochwertiger Erziehungswesen in wirtschaftlicher, berufspolitischer und ideeller auch militärischer Hinsicht besitzt, ist unbestreitbar.

Dreißig werden für diesen kühnen und großartigen Plan noch manche Fragen finanzieller Art, von deren glücklicher Lösung das Gelingen wesentlich abhängt.

Noch kein Buntfarbenzwangskartell

Die Verhandlungen der Buntfarbenzwangskartell sind noch im Gange. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Die Verhandlungen der Buntfarbenzwangskartell sind noch im Gange. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Triumph-Werke Nürnberg AG.

Die Verhandlungen der Triumph-Werke Nürnberg AG sind noch im Gange. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Zwecksparkassen-Einschlüsse

Die Zwecksparkassen-Einschlüsse sind noch im Gange. Die Zwecksparkassen-Einschlüsse sind noch im Gange.

Wormser Produktionsbörse

Die Wormser Produktionsbörse ist noch im Gange. Die Wormser Produktionsbörse ist noch im Gange.

Obst- und Gemüse-Großmärkte

Die Obst- und Gemüse-Großmärkte sind noch im Gange. Die Obst- und Gemüse-Großmärkte sind noch im Gange.

Nürnberg Hopfenmarkt

Der Nürnberg Hopfenmarkt ist noch im Gange. Der Nürnberg Hopfenmarkt ist noch im Gange.

Ihre Früchte zu tragen. Die Wirtschaftsbesserung macht stetige Fortschritte und es ist bemerkenswert, daß die anhaltende Zunahme der Beschäftigten in solchen Industrien, deren Selbsterhaltung eigentlich ihren Höhepunkt schon überschritten hat, weiter anhält.

Das alles sind Fortschritte, die zum großen Teile ausschließlich auf das wachsende Vertrauen in die Stabilität der deutschen Wirtschaft und Staatsführung, auf den wiederkehrenden Glauben an die deutsche Zukunft zurückzuführen sind.

Stahlwerk Mannheim AG.

Die Stahlwerk Mannheim AG ist noch im Gange. Die Stahlwerk Mannheim AG ist noch im Gange.

Einfuhrbeschränkung der Schweiz für Nadelholz

Die Einfuhrbeschränkung der Schweiz für Nadelholz ist noch im Gange. Die Einfuhrbeschränkung der Schweiz für Nadelholz ist noch im Gange.

Frankfurter Effektenbörse still aber freundlich

Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange. Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange.

Besteller Produktionspreise

Die Besteller Produktionspreise sind noch im Gange. Die Besteller Produktionspreise sind noch im Gange.

Frankfurter Börse

Table with columns for various stock indices and prices, including Festverzinsliche Werte, Bank-Aktien, and Industri-Aktien.

Stahlwerk Mannheim AG.

Die Stahlwerk Mannheim AG ist noch im Gange. Die Stahlwerk Mannheim AG ist noch im Gange.

200 Reichsbahnlastwagen bestellt

Die Reichsbahn hat 200 Reichsbahnlastwagen bestellt. Die Reichsbahn hat 200 Reichsbahnlastwagen bestellt.

Einfuhrbeschränkung der Schweiz für Nadelholz

Die Einfuhrbeschränkung der Schweiz für Nadelholz ist noch im Gange. Die Einfuhrbeschränkung der Schweiz für Nadelholz ist noch im Gange.

Zusammenfassung der Silberwaren-Fabrikanten

Die Zusammenfassung der Silberwaren-Fabrikanten ist noch im Gange. Die Zusammenfassung der Silberwaren-Fabrikanten ist noch im Gange.

Reine europäische öffentliche Wirtschaftspolitik

Die Reine europäische öffentliche Wirtschaftspolitik ist noch im Gange. Die Reine europäische öffentliche Wirtschaftspolitik ist noch im Gange.

Frankfurter Effektenbörse still aber freundlich

Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange. Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange.

Frankfurter Effektenbörse still aber freundlich

Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange. Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange.

Frankfurter Effektenbörse still aber freundlich

Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange. Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange.

Frankfurter Effektenbörse still aber freundlich

Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange. Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange.

Frankfurter Effektenbörse still aber freundlich

Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange. Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange.

Frankfurter Effektenbörse still aber freundlich

Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange. Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange.

Frankfurter Effektenbörse still aber freundlich

Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange. Die Frankfurter Effektenbörse ist noch im Gange.



# Das Gehirn der deutschen Front

## Wie Hindenburg plante und siegte — Zur Eröffnung des Museums „Deutsches Hauptquartier“ in Bad Kreuznach

Am Sonntag wurde in Bad Kreuznach im Oranienhofpark das Museum „Großes Hauptquartier 1917/18 Bad Kreuznach“ eröffnet. Diese Stätte gehört zu den geschichtlich bedeutendsten der deutschen Geschichte. Kurdirigent Major Brandt, der das Museum der Öffentlichkeit übergeben, überbrachte die Grüße des Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls. Unter den Ehren Gästen befanden sich u. a. General d. Inf. u. A. d. H. der ehemalige Chef der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern, ferner Legationsrat Freiherr v. Verdier, der sich feinerzeit bekanntlich widrigste, das Friedensabkommen zu unterzeichnen. Nach einer Besichtigung des Museums wurden im Kurpark durch den Landrat des Kreises Kreuznach der Kurverwaltung zwei Büsten des Generalfeldmarschalls u. Hindenburg und des Generals Ludendorff übergeben.

In den Jahren 1917/18 war die obere Heeresleitung in dem alten Adelshausen Bad Kreuznach untergebracht. Es waren die Schlachtfelder des deutschen Vorkriegs, und die Szene der Entscheidungen lag in den schlichten Räumen des sogenannten Oranienhofes. Hier arbeiteten Hindenburg und Ludendorff, hier entwarf die gewaltigen Pläne zu den Operationen, die Europa in Zukunft erschließen sollten, hier bekam das Maß der Weltgeschichte den größten Anstoß und Schwung, hier lag das Herz des deutschen Krieges.

In unendlich mühsamer Kleinarbeit, nach Überwindung vieler Schwierigkeiten, hat man nunmehr aus dieser geschichtlichen Stätte ein Museum gemacht. Es ist vielleicht das eindrucksvollste Kriegsmuseum auf der ganzen Welt. Frontaufstellungen, mögen sie nun primitiv oder großartig angeschlossen sein, erschauern immer. Das Kriegsmuseum von Bad Kreuznach jedoch hinterläßt einen anderen Eindruck. Hier führt man den Krieg völlig körperlos, etwas Abstraktes, spukhaft Verwagtes und Unbegreifliches. Man sieht Karrenzüge und muß begreifen, daß das Vordringen eines Heeres auf einen, eine Weite von dem Bruchteil einer Sekunde, Tod und Leben für Hunderttausende bedeutete und vielleicht die Zukunft von Nationen. Und das ist gebietend und unerschütterlich.

Was vom 17. Februar 1917 bis zum 7. März 1918 auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges geschah, das wurde hier erzählt.

land hier Niederlage und Fortschritt. Hier wurde der große Rückschlag auf die Siegfriedstellung ausgearbeitet, die Pläne zur Hindenburgschlacht, der Angriff auf Belgrad und Moskau, und schließlich die gewaltigste Offensive der Weltgeschichte, der große Frühjahrsoffensivplan.

Ein Raum enthält nur die Stellungskarten der deutschen verbündeten Heere. Die Karten, auf denen die Strategen des deutschen Hauptquartiers nach den Gedanken und Plänen Hindenburgs und Ludendorffs die Heerführer bewegten, die für den Frontkämpfer Sieg und Verlust bedeuteten. Wie viele der anderen Schriftstücke, kamen sie aus dem Reichsarchiv. Aus der Karte der unteren Heeresstellen, der Divisionen und Armeekorps, finden sich. Ein ganzer großer Raum ist mit ihnen gefüllt. Am angelegentlichsten ist vielleicht jener Teil des Museums, der Verordnungen der wichtigsten Befehle aus dieser Zeit enthält. Jeder unter Gleich, manche nur in Handschrift und doch, was bedeuten sie nicht alles. Jeder einzelne ist ein Beitrag zur deutschen Geschichte. Aus diesem Raum werden die Wirkungen aus, die nicht dem Kopf entfallen, die aus dem großen Angriffsbefehl. Hier wird das

strahlende Bild des Krieges, das dieses Museum überliefert, blühend und großartig lebendig. Man braucht nicht weiter zu gehen als die zur Abstellung, mit den im besonderen Auftrag eingehenden Photographien und Gemälden von der Front. Die Pläne vom großen Stücken, von Blut und Entschien und heroischem Opfer stellen sich vor allem ein. Angriffsbefehl an die Division X.

Die großartige Malerei des Krieges liegt bloß. Da findet sich der erwähnte eine Angriffsbefehl, und dann sieht man, wie von ihm tausend und aber tausend Einzelbefehle, Verordnungen, Geleite und Vorbeurteilungen ausstrahlen. Man sieht, wie dieser An-

gänger deutscher Kufflärmadgeschwader aufgenommen, die gesamten Vorbereitungen der englischen Offensive in Flandern. Jedes Bild mit Erläuterungen von den Göttern der verschiedensten Abteilungen der obersten Heeresleitung. Zum Schluß finden sich auch Abbildungen der Flugabwehrgeschütze, die zum Schutz der obersten Heeresleitung in Kreuznach aufgestellt waren und ihr genauer Stellungsplan.

Auch Wiedergaben der jetzt vom Reichskanzler angekauften Frontbilder des Kriegsmalers Professor Vollbehr haben in der Bilderammlung Aufnahme gefunden. Wie man wohl, sind die Gemälde des Prof. Vollbehr direkt an der Front entstanden.



Oben: Einzelblätter Hindenburgs und Ludendorffs und eine Miniaturkopie des Kaiser. Unten: Generalfeldmarschall von Hindenburg schaut an seinem 70. Geburtstag die Verwandten in Bad Kreuznach.

griffsbefehl ankam und kommen mußte. Ein Angriff ohne strategischen Wert, ohne die Absicht der Hebergewinn. Ein log. Fäulungs- und Abstellungsangriff. Fäulungsmaßnahmen haben die Vorbereitung des Gegners zu einem Stöckel gelehrt. Man sieht die diese Aufnahmen. Da können sie an der Wand und tragen noch die Erläuterungen der Operationsabteilung. Eine Fäulungsangriff, ein Stöckel glänzende Wappe, und der direkte Anstoß zum Angriff, zum Kampf, zum Siegen von vielen. Ueberaus vielstaltig ist diese Sammlung von Aufnahmen. Da sieht man, von den Heerführern

Biele hat er im Auftrag des Kaisers vom Fesselballon aus gemalt.

Eine andere Abteilung ist persönlichen Erinnerungsstücken an den Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff gewidmet.

Man sieht die Briefe, die Tabellen und Befehlslisten, mit denen Hindenburg und Ludendorff direkt arbeiteten. Man sieht daneben eine große Zahl von anekdotischen Momentaufnahmen. Die meisten zeigen Hindenburg und Ludendorff bei der Arbeit. Ohne Wissen von ihnen, sind sie aufgenommen worden. Sie stammen aus Privatbesitz. Viele Bilder erinnern an den Beginn des roten Kampfes, den Mittelmeerraum von Nizza bis zum „Großen Hauptquartier“. Viele Bilder zeigen den Kaiser, der bekanntlich im Kurhaus von Bad Kreuznach wohnte, andere zeigen nahezu alle berühmten und bedeutenden Persönlichkeiten aus jenen Jahren im „Großen Hauptquartier“. In Schriftstücken und Bildern wird so beispielweise der gesamte Ablauf der Militärkonventionen mit der Türkei lebendig.

Auch ein anderes Kapitel der Schicksalswende findet seinen Niederschlag. Reichskanzlerwechsel und die Besprechungen im „Großen Hauptquartier“. Man sieht Bethmann Hollweg und seinen Nachfolger Michaelis in Besprechungen mit Hindenburg und dem ersten Quartiermeister, General Ludendorff.

Frontkämpfer werden heute, kommende Geschlechter in Zukunft, durch diese Räume der Gedächtnisse gehen, und jeder wird wissen, daß hier auch ein Teil seines Schicksals bestimmt und entschieden wurde.

## Ein Deutscher schuf Englands Handelsflotte

In Droyne verlor an einem Gehirnschlag der englische Großhändler Sir John Ellerman, sein Name ist in der ganzen Welt bekannt, nur wenig Menschen haben ihn jemals gesehen. Und doch war er einer der drei oder vier reichsten Männer der Welt. Er war fast schon zur Legende geworden, und so ließ er nach dem mythologischen Scherzger der Götter, der „Hidos von London“.

Er ist 71 Jahre alt geworden. Ein guter Teil aller Londoner Häuser gehört ihm. Er lebt bewohnt aber nur ein kleines Häuschen, und geschoben ist er in einem Hotelzimmer. Schweiß wie Ades im Dofen des Sir John Ellerman, kam der Tod. Ein Aderkranz nach Newport, noch ein Ruf zur Air hinaus für die beschwichtigende Sekretäre, und dann hat eine Tür ins Schicksal.

Jetzt bringt eine Drogenacht den Reichtum des Mannes nach Britannien, der Englands Handelsflotte aufgegeben — und befehlen hat. Man erinnert sich in England nicht gern daran, daß dieser Mann von deutschen Eltern kam und auch zeitweilig von seinem eigentlichen Deutschtum gesprochen, wie aus ihm einen Gebl gemacht hat.

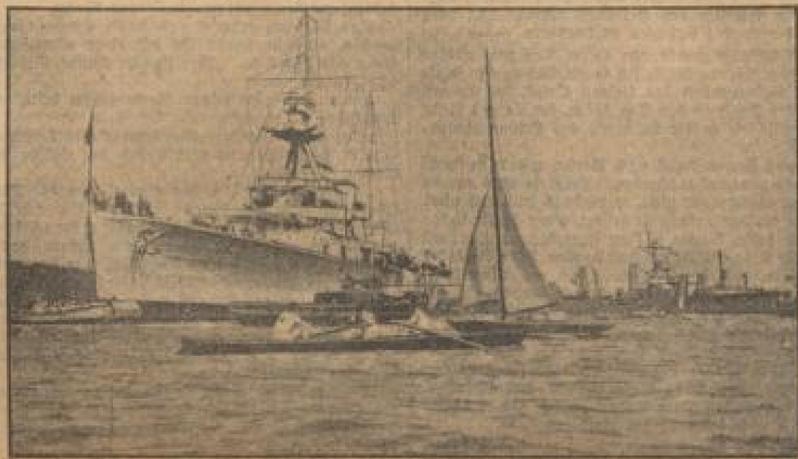
Sein dreizehnmännlicher Sohn John Edward Ellerman wird einer der größten Vermögen erben, die je vermacht worden sind. Genau Ellerns Vermögen. Man weiß nur, daß allein die unbewertliche Habe des Sir John Ellerman auf mehr als zehn Millionen Pfund geschätzt wird. Das Gesamtvermögen dürfte vielleicht das vier- oder fünffache, vielleicht noch mehr betragen.

Jeden Penny davon hat John Ellerman selbst erworben. Er begann seine Karriere als drüber Buchhalter in Droyne. Einer der Reichtümer der Erde ist mit Sir John Ellerman schlingengebunden. Einer von denen, die die Häfen des absonderlichen Maritimenkonglomerats, Weltwirtschaft genannt, in den Händen hatte. Von den zehn reichsten Männern der Welt war Sir John Ellerman fraglos einer der unerschütterlichsten. Sicher ist, daß er der sparsamste war.

Er wurde sogar geliebt genannt, aber seine Form von Weis war grundherber von dem alltäglichen Begriffe. Er hat kein Geld aus, weil für ihn Geld, ausgeben seinen Sinn bedeutete. Er verschänkte Millionen in einem und ließ sie ohne Wimperzucken von anderen durchgeben. Er ließ nur um die gleiche Zeit im Kuriosum in das Büro, weil sein

Wagen — einen Befehl er nur — zufällig eine Panne hatte. Nie und nimmer hätte ein dieser Mann über sich bringen können, einen Notwagen zu nehmen. Für ihn Befehl das Leben nur einen Sinn: Geld zu machen. Und darin Befehl er eine Begabung, wie sie wohl einzigartig ist. Alles, was er ansetzte, wurde zu Geld. Er kaufte und verkaufte alles, was man sich vorstellen kann. Nichts verdiente er Kleinstsummen. Er wurde der größte Schiffsmagnat, den es jemals in der Welt gegeben hat, der größte Grundwirt, den man sich vorstellen kann. Daneben kaufte und verkaufte er in der internationalen Branndindustrie herum, kaufte und verkaufte er Zeitungen, Konzerne, Bergwerke und Bergbaugüter. Nach dem Kriege Befehl er die gesamte englische Handelsflotte. Die Tatsache aber, daß er auf ein Pfund Gewinn die zehn Schilling Steuern zu zahlen hätte, die hat er nie verschmerzt.

## Englischer Flottenbesuch im Rielter Hafen



Der Schulkreuzer „Profisher“ beim Einlaufen

## Oesterreichs Militär-Attache in Berlin



Generaloberst Franz von Tannenberg, der neuernannte Militär-Attache Oesterreichs in der Reichshausstadt, hat seine erste Amt Übernahmen. General von Tannenberg hat sich im Weltkriegs als Führer in der Oesterreichischen Armee und an der bulgarischen Front ausgezeichnet.

## Ein Kapitel Charakterkunde

Die Charakterkunde trägt sich entweder auf Selbstgenügsamkeit oder auf Fremdbewertung. Ob man sich besser als die anderen kennt, ob ein Außenbewerber die tiefsten Schichten seiner Persönlichkeit erschaffen kann, oder ob im Gegenteil der objektive Fremdbewerter ein verlässlicher Beobachter ist, wackelt bisher wissenschaftlich erst noch nicht fest. In neuerer Zeit hat sich die Charakterforschung besonders mit den Selbstgenügsamen beschäftigt und scheint darin in Gebiete vorzudringen, die für die Charakterforschung große Bedeutung gewinnen können.

Die „Umschau“, die bekannte Württembergische Wochenzeitschrift über die Fortschritte in Wien und Leipzig, Frankfurt a. M., in Ost 22 Berlin, ist der Mensch keineswegs so, wie man ihn sieht. Immer ist neben dem Menschen ein Schattenbild, ein Wunschbild, dem der Mensch nachjagt. Dieses Wunschbild, das sein Schattenbild im Tiefsten bestimmt, wird niemals von ihm preisgegeben, in er sich so sehr hat sein Wunschbild nicht ein. Darum vermag bisher eine Charakterkunde weiß wir über die Wunschbilder des Menschen nichts wissen. Wie kann der Mensch aber seine Wunschbilder preisgeben? Die Forschung zeigt, daß dies am besten möglich ist, wenn der Mensch sich selbst gegenübergestellt wird. Der Mensch selbst soll über seine Ausdrucksformen berichten. Die Tatsache, daß er sein eigenes Profil, sein Hände, seine Sympathie nicht wiedererkennen, erleichtert besonders die Fortschrittsforschung. Selbstgenügsamkeit und Fremdbewertung haben jedoch veränderte Ergebnisse. Die Ausdrucksformen verhalten sich über ein und dieselbe Ausdrucksform können sich oft miteinander überlegen, aber die Selbstbeurteilung gibt ein ganz anderes Ergebnis.

Ein Versuch zeigte, daß eine Frau ihr nichterkenntes Profil für das eines Mannes jenseits der Weltgeographie eines Geliebten erzählte. Sie, daß sie als Kind immer ein Junge sein wollte, um zur See gehen zu können. Bei diesem Versuch hat der Mensch im Wunschbild verortet. Dieses Wunschbild ist im daran zu hindern, die Wirklichkeit überhaupt zu erkennen. Er kann seine wirkliche Ausdrucksform mit seinem Wunschbild nicht in Deckung bringen, kann erkennen er sie nicht oder will sie nicht erkennen.

Eine weitere Ausdrucksform, die zur Beurteilung eines Persönlichkeitsbildes dient, ist die Stimme. Die Versuche haben bewiesen, daß der Mensch seine eigene Stimme nicht erkennt. So durch kann auch hier wieder der Versuch leicht durchgeführt werden, ob Selbstcharakteristik übereinstimmend mit der Charakteristik ist, die Fremde über seine Stimme abgeben.

Es zeigte sich nun ein merkwürdiger Befund. Die Selbsturteile sind ausüßlicher, sie oder genaue Angaben über Beruf und Interessen und sie werden viel tiefer. Die Fremdbewertung ist oberflächlicher. Der Mensch sieht sich also ganz anders, als er himself ihn sieht, einmal kritischer und tiefer, ein andermal aber so, wie er sein möchte.

Nach der Gang eines Menschen wurde neuerdings zur Erläuterung charakteristischer Züge herangezogen. Der Gang drückt nicht nur einen Charakter, sondern auch die Beziehung des Menschen zur Umwelt aus, der Gang ist nicht nur bestimmt für ein Alter, für eine Volkstümlichkeit, sondern auch für eine Rasse. Der Deutsche, der Franzose, der Engländer, der Orientaler, sie alle haben unter dem Einfluss auch einen bestimmten Gang.

Eine Anzahl Versuche bewies, daß der Gang eines Menschen niemals von seinen Angehörigen, Freunden, Kollegen usw. erkannt wird. Das heißt tatsächlich an dem Experiment ist jedoch, daß der Mensch seinen eigenen Gang erkennt. Wenn der Mensch, die gefasst werden, über Gesandte, ohne daß sie es wissen, unter vielen Umständen werden, dann erkennen sie sich selbst.

Die eigene Stimme erkennt man nie, und die eigene Hand nicht. Seinen Gang jedoch erkennt man. In der Gang nach also der Mensch seinen echten Charakter hineinlegen, einen so ungeschulten Charakter, daß man den nächsten Angehörigen nicht wiedererkennen.

Sage mir, wie Du gehst, und ich werde Dir sagen, wer Du bist“, dieses Wort hat sich seitdem dürfte hier also zu vollem Recht begeben.

## Ein Frau schlägt zwei Männer i. o.

Eine junge deutsche Kerstin, die in einer sehr prächtigen Stadt eine gutgehende Praxis befiel, nahm in ihren Freizeiten Unterricht. Sie hat wohl selbst nicht vermutet, daß sie ihre ersten Kenntnisse so bald praktisch verwenden konnte. Kurzweil, als sie von einem Krankenbesuch zurückkehrte, wurde sie vor ihrer Wohnungstür von zwei Männern angegriffen. Einer warf sie in den Boden, während der andere ihr die Handgelenke zu erreichen suchte. Mit dem freien Arm verlor die Kerstin dem Angreifer einen mächtigen Knüttel, der ihn zu Boden schickte.

Dann wandte sie sich zu dem zweiten, entsetzt sich schreiend der Umkleierung und machte ihn durch einen wuchtigen Treibschlag kampfunfähig. Dann ging sie in eine mehr weiblische Art der Verkleidung über, indem sie sich um Hilfe zu rufen begann. Eine Schenkelfreie, die im Vorbeigehen vorbeifuhr, nahm die beiden Verbrecher, die sie immer nicht völlig erdolcht hatten, auf. Woher mit.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 30. Juli 1933. Gottesdienste: 8.30 Frühgottesdienst, 10.30 Hauptgottesdienst...

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 30. Juli 1933. Gottesdienste: 8.30 Frühgottesdienst, 10.30 Hauptgottesdienst...

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 30. Juli 1933. Gottesdienste: 8.30 Frühgottesdienst, 10.30 Hauptgottesdienst...

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 30. Juli 1933. Gottesdienste: 8.30 Frühgottesdienst, 10.30 Hauptgottesdienst...

Mein lieber Mann, unser herzlichster Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater Alexander Kanzler Realgymnasialdirektor I. e. R. ist nach kurzem schweren Leiden still von uns gegangen...

Zur Hausweibereitung Vierka-Weinhefen veredeln Obst- u. Beerenweine! Vierka-Weinhefen sind in Drogerien und Apotheken erhältlich...

Schwer wie Blei Täglich viele Stunden stehen und gehen. Das überlastet Fuß und Bein, macht Schwerkopf, Bandscheiben, Schullagen, Krämpfe...

Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Friedrich Wilh. Voigt...

Trauerkleidung Trauerhüte - Trauerschleier erhalten Sie bei Anruf Nr. 37051 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl Fischer-Riegel

AMTliche Bekanntmachungen Gabelschleifereinsätze a) vom 27. Juli 1933: Schiff- und Schleifenmaschinen-Betriebsmittel...

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute abend 11 Uhr meine liebe Frau, meine gute Mutter, Frau Emma Böking geb. Hertel...

Ein Blick auf Tapeten von Schüreck entscheidet! Tapeten von Schüreck. Auch in dem niedrigsten Preislagen sind Schüreck-Tapeten in jeder Beziehung tadelloser...

Neusatz Gast u. Poms. Löwen. Neusatz Gast u. Poms. Löwen. Neusatz Gast u. Poms. Löwen.









